

## **Anthropologie der Revolution in der BRD und der Volksrepublik Polen 1970-1979 in vergleichender und beziehungsgeschichtlicher Perspektive**

Patrycja LIPOLD\*

### **Zusammenfassung**

Die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gehören zu der wissenschaftlichsten Periode der Nachkriegszeit. Der Vietnam-Krieg, die Hippiebewegung, die sozialistische Bewegung in Westeuropa, die Entspannungspolitik zwischen Ost und West sind Merkmale dieser Zeit. Die außerparlamentarische politische Opposition war eine Genese der linksradikalen Bewegungen in Deutschland und der Arbeiterbewegung in Polen, die sich zum Ziel setzten in einem Machtkampf die Verhältnisse im Inland zu verändern. Die Bewegung war durch ein hohes Engagement und schnelle Wandlungsfähigkeit gekennzeichnet. Das waren die Zeiten der antiautoritären Rebellion und der internationalen Kontakte, aus denen sich Möglichkeiten ergaben. Diese Zeiten änderten für immer die Geschichte beider Staaten.

Die Rote Armee Fraktion (im Folgenden RAF) in Deutschland und Komitet Obrony Robotników (Komitee für Arbeiterverteidigung, im Folgenden KOR) in Polen sind die Formationen, die eine große Mobilisierung der Gesellschaft beider Länder verursacht haben. Das Ziel dieses Artikels ist zu zeigen, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen diese Bewegungen waren.

**Schlagwörter:** Komitee für Arbeiterverteidigung, Die Rote Armee Fraktion, die 1970-er Jahre, Widerstand

## **Karşılařtırmalı ve İliřkiler Tarihi Açıřından Federal Almanya ve Polonya Halk Cumhuriyetinde 1970-1979 Yılları Arasında Yařanan Devrimlerin Antropolojisi**

### **Özet**

Geçtiğimiz yüzyılın 70'li yılları İkinci Dünya Savařı sonrası dönemin bilinmesi gereken bir kesitini oluşturmaktadır. Vietnam Savařı, Hipi Hareketi, Sosyalist hareketler ve Doęu-Batı arasındaki yumuřama bu dönemin karakteristik özellikleriydi. Giriřmiş olduęu iktidar mücadelesinde ülke içindeki şartları deęiřtirmeyi amaç edinmiş olan parlamento dıřı siyasal muhalefet, Almanya'da aşırı sol hareketlerin Polonya'da ise işçi hareketinin doęuşunu tetiklemiřtir. Yüksek motivasyon ve hızlı dönüşüm kabiliyeti bu hareketlerin en belirleyici özellikleriydi. Söz konusu dönem otorite karşıtı başkaldırıların meydana geldięi ve bazı imkânların doęmasına yol açan uluslararası irtibatların kurulduęu bir zamandı. Bu dönem her iki ülkenin de tarihini kalıcı olarak deęiřtirmiřtir. Almanya'da Kızıl Ordu Fraksiyonu (RAF) Polonya'da ise İşçi Savunma Komitesi (KOR) örgütlenmeleri toplumun büyük bir hareketlilik kazanmasını sağlamışlardır. Bu makalenin amacı bu iki hareket arasındaki benzerlik ve farklılıkları ortaya koymaktır.

**Anahtar Kelimeler:** İşçi Savunma Komitesi, Kızıl Ordu Fraksiyonu, 1970'li Yıllar, Direniř

Die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gehören zu der wissenschaftlichsten Periode der Nachkriegszeit. Der Vietnam-Krieg, die Hippiebewegung, die sozialistische Bewegung in Westeuropa, die Entspannungspolitik zwischen Ost und West sind Merkmale dieser Zeit. Die außerparlamentarische politische Opposition war eine Genese der linksradikalen Bewegungen in Deutschland und der Arbeiterbewegung in Polen, die sich zum Ziel setzten in einem Machtkampf die Verhältnisse im Inland zu

---

\* Dr. rer. pol., Akademie für Landesverteidigung, al. Gen.A.Chrusciela, Warszawa, Polen, E-mail: lipold@wp.pl

verändern. Die Bewegung war durch ein hohes Engagement und schnelle Wandlungsfähigkeit gekennzeichnet. In der Meinung der Beteiligten war es die Befreiung, die Apotheose in die Freiheit, die sie wahrscheinlich später nie so erlebt haben. Das waren die Zeiten der antiautoritären Rebellion und der internationalen Kontakte, aus denen sich Möglichkeiten ergaben. Diese Zeiten änderten für immer die Geschichte beider Staaten.

Die Rote Armee Fraktion (im Folgenden RAF) in Deutschland und Komitet Obrony Robotników (Komitee für Arbeiterverteidigung, im Folgenden KOR) in Polen sind die Formationen, die eine große Mobilisierung der Gesellschaft beider Länder verursacht haben. Sie haben die Ereignisse verursacht, über welche gesprochen wurde. Die Ereignisse, die sich in der großen Maschinerie des Kausalzusammenhangs verwandelt haben. Sie haben die Wechsel eingeführt, deren Folgen wir bis heute fühlen. Selbstverständlich kann man feststellen, dass die Bewegungen nicht sehr viel gemeinsam hatten, dass sie in verschiedenen politischen Systemen gereift sind. Deswegen kann man sie nicht direkt vergleichen. Nichts desto trotz, sie hatten die ähnliche Genese der politischen Opposition, gleiche, revolutionäre Ziele und enorme Auswirkungen für die Gesellschaft und Politik. Der radikale Wechsel des politischen Systems und der staatlichen Macht sollte in der weiteren Perspektive den KOR Mitgliedern und seinen Nachfolgern vorschweben, dagegen war der grundlegende Umsturz im Leben der Gesellschaft und des Staates eine Bestrebung der RAF und sollte durch die Gewalt und den bewaffneten Kampf realisiert werden. Dieser Artikel soll zeigen, wie der Höhepunkt der RAF-Revolution auf die 70-er Jahren fällt, während die Tätigkeit des KOR als Opposition in Polen erst in den 80er Jahren stattfand, und folgenschwer war.

Das Ziel dieses Artikels ist zu zeigen, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen diese Bewegungen waren. Die Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Entstehung, der Verlauf und der Auswirkungen sollen hervorgehoben werden. Die Idee der Freiheit war das Zugpferd der gesellschaftlichen Veränderungen. Was für ein Kraft veranlasste die Revolutionären und Oppositionellen ihr Haus, ihre Familie, ihre Kinder zu verlassen und ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen? Was musste passieren, um einen solchen Zustand zu erreichen? Irmgard Möller hat in dem ausführlichen Interview mit Oliver Tolmein gesagt, dass die RAF für sie eine Befreiung sei.<sup>1</sup> Die Befreiung von was? Was für eine Idee hatte Andreas Baader und Gudrun Ensslin und was sie für Ulrike Meinhof bedeutet? Wie haben in den 1970er Jahren Michnik, Kuroń und andere die Freiheit eingeschätzt, als sie sich für einen Widerstand in den schweren 70er Jahren entschieden haben.

Davon, dass diese Zeiten besondere waren, zeugt auch das große Engagement der studentischen Bewegung. Am Ende der 1960er Jahre war es eine Treibkraft der gesellschaftlichen Wandlungen. Studenten/-innen haben Veränderungen erwartet und wollten die Welt ändern. Diese Intellektuellen lebten mit einer Leidenschaft für eine Idee.

### **Der Widerstand in Deutschland**

Das historische Datum, der Anfang des Widerstands in Deutschland war der 2. Juni 1967. Das war der Wendepunkt nicht nur für Studenten. An diesem Tag kam der Schah aus dem Iran nach Berlin. Bei diesem Besuch gab es Demonstrationen, die durch die Polizei brutal niedergeschlagen und von persischen Agenten der Geheimpolizei Savak unterstützt wurden. Während des Gefechts wurde Benno Ohnesorg, 26 Jahre alt, Student der Romanistik, ein Pazifist und aktives Mitglied der evangelischen Studentengemeinde

---

<sup>1</sup> Oliver Tolmein, RAF-Das war für uns Befreiung. Ein Gespräch mit Irmgard Möller über bewaffneten Kampf, Knast und die Linke, Hamburg 2005.

erschossen.<sup>2</sup> „Dieser faschistische Staat ist darauf aus, uns alle zu töten. Wir müssen Widerstand organisieren. Gewalt kann nur mit Gewalt beantwortet werden. Dies ist die Generation von Auschwitz – mit denen kann man nicht argumentieren!“ – so hat auf die Ereignisse des 2. Juni Gudrun Ensslin reagiert. Sie traf damit etwas, was viele fühlten und dachten.<sup>3</sup>

Die Rote Armee Fraktion, Bewegung 2. Juni und Revolutionäre Zellen sind die deutsche Bewegungen der 70-er Jahre, die sich als Ziel eine tiefe Wandlung der Gesellschaft vorgenommen hatten. Als das Gründungsdatum der Rote Armee Fraktion wird der 14. Mai 1970 vermutet. In diesem Tag wurde Andreas Baader aus dem Verwahrhaus I der Strafanstalt Tegel in Berlin befreit, in der er eine Gefängnisstrafe für „menschengefährdende Brandstiftung“ abgesessen hatte. Zusammen mit Ulrike Meinhof hatten sie ein Buch über die Organisation „schwieriger Jugendlicher“ im Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen geschrieben, als drei Frauen und ein Mann - die Mitglieder und die Sympathisanten der RAF - das Personal des Instituts und Aufseher außer Gefecht gesetzt hatten, durch das Fenster sprangen und zu den zwei auf der Straße geparkten Autos rannten. Mit ihnen rannte auch Ulrike Meinhof, die Journalistin und Reporterin, die durch den einfachen Sprung auf die Seite der RAF stellte. In dem Moment der Befreiung war Baader fast 27 Jahre alt, war ein Typ des rebellierenden Jünglings, des hochmütigen Randalierers, der durch die Mutter und Großmutter erzogen wurde. Die Lehrer erwähnen ihn als den dreisten und widerspenstigen Junge, der sich keinen Regeln unterstellen wollte. Seine Weggefährten beschreiben ihn als überdurchschnittlich intelligenten Menschen, der sich weder Regeln noch Prinzipien unterstellen wollte.

Die ideologische Basis und die Stütze der Gruppe war Ulrike Meinhof. Sie war 9 Jahre älter als Baader. Ulrike war ein Typ der ehrenamtlichen Täterin, Aktivistin und Mitglied der europäischen Bewegung, von 1958 als Mitglied des Sozialistischen Deutschen Studentenbunds (SDS). Sie hat Artikel über Atomwaffen in zahlreichen studentischen Zeitungen publiziert, hat Veranstaltungen organisiert, Unterschriften gesammelt und Vorlesungen boykottiert und Demonstrationen vorbereitet. Die studentischen Zeiten waren der Anfang ihrer politischen Tätigkeit.

Bei der Befreiung von Andreas Baader waren drei Gründe ausschlaggebend. Erst mal natürlich deswegen, weil Andreas Baader ein Kader ist. Und weil wir bei denjenigen, die jetzt kapiert haben, was zu machen ist und was richtig ist, nicht davon ausgehen können - auf irgendeine luxuriöse Art und Weise -, dass einzelne dabei entbehrlich sind. Das zweite ist, dass wir als erste Aktion eine Gefangenenbefreiung gemacht haben, weil wir glauben, dass diejenigen, denen wir klarmachen wollen, worum es politisch heute geht, welche sind, die bei einer Gefangenenbefreiung überhaupt keine Probleme haben, sich mit dieser Sache selbst zu identifizieren. Das dritte ist, wenn wir mit einer Gefangenenbefreiung anfangen, dann auch deswegen, um wirklich klarzumachen, dass wir es ernst meinen.<sup>4</sup> Ulrike Meinhof wandte sich an die Polizei: „Wenn man es hier mit den Bullen zu tun hat, wird argumentiert, die sind ihrer Funktion nach natürlich brutal, ihrer Funktion nach müssen sie prügeln und schießen, und ihrer Funktion nach müssen sie Unterdrückung betreiben, aber das ist ja auch nur die Uniform, und es ist nur die Funktion, und der Mann, der sie trägt, ist vielleicht zu Hause ein ganz angenehmer Zeitgenosse...“

---

<sup>2</sup> Benno Ohnesorg wurde von dem Polizist Karl-Heinz Kurras erschossen, der seit 1956 ein Stasi-Agent mit dem Pseudonym „Otto Bohl“ war.

<sup>3</sup> Stefan Aust, Der Baader-Meinhof-Komplex, Wilhelm Goldmann Verlag, München 2008, S. 60.

<sup>4</sup> Ibidem, S. 30-31.

Das ist ein Problem, und wir sagen natürlich, die Bullen sind Schweine, wir sagen, der Typ in der Uniform ist ein Schwein, das ist kein Mensch, und so haben wir uns mit ihm auseinanderzusetzen. Das heißt, wir haben nicht mit ihm zu reden, und es ist falsch, überhaupt mit diesen Leuten zu reden, und natürlich kann geschossen werden”.<sup>5</sup>

Der Beginn der Tätigkeit der RAF war die Schaffung der Abteilungen der Stadtguerilla. In den Köpfen von Baader und Ensslin ist auch ein Gedanke über die Erstellung einer Strategie für die gesellschaftlichen Randgruppen gereift, die Erschaffung der illegalen und kämpferischen Gruppen, aber auf keinen Fall militärischer Art. Das grundlegende Ziel wurde, neue Wohnungen zu finden, Geld zu beschaffen und Kontakte zu knüpfen. Als am 4. April 1970 Baader verhaftet wurde, war es unzweifelhaft, dass er befreit werden musste. Knapp ein Monat nach dem gelungenen Versuch sind die Mitglieder der RAF nach Jordanien gereist, um dort eine militärische Schule zu durchlaufen. Auf dem Schulungskalender standen auch solche Themen: „Wie raube ich eine Bank aus?“ Als man eines Tages trainierte, durch unwegsames Gelände zu robben, und die Palästinenser, wie üblich, mit scharfer Munition dazwischen schossen, um einen realistischen Eindruck vom Kampf zu vermitteln, protestierte Baader: „Das ist für eure Verhältnisse sicher richtig. Aber bei uns in der Großstadt gibt es solche Situationen nicht”.<sup>6</sup>

Der Anfang der gemeinsamen Tätigkeit waren die Aktionen der studentischen Bewegungen gegen den Krieg in Vietnam, gegen die Notstandsgesetze, gegen die Verschlechterung der Bedingungen in den Schulen und den Universitäten.<sup>7</sup> Aus dem Grund, dass die Gruppe inhomogen war und sich vor allem aus der studentischen Bewegung rekrutierte, hatte sie nicht die notwendige soziale Basis. Ganz anders als bei den Roten Brigaden in Italien, wo die soziale Basis stark in den Fabriken verankert war.<sup>8</sup> Die RAF wollte aber ihre sozialrevolutionären und antiimperialistischen Ansätze weitertragen. Der Horizont der neuen sozialen Bewegungen war für sie noch lange nicht greifbar.<sup>9</sup> Zunächst ist die Bewegung gegen den Krieg in Vietnam aufgetreten und hat die Förderung der Unabhängigkeitsbewegungen in die Dritte Welt verbreitet. Von Lenin wurde die imperialistische Theorie übernommen, man wurde nach Marxismus, seine existenzielle Interpretation, nach der Philosophie von Jean-Paul Sartre und der revolutionären Avantgarde gegriffen. In der BRD wurde populär der Begriff „Faschisten“ als eine allgemeine und wenig präzise Bezeichnung des Feindes verwendet, und auch von Ulrike Meinhof benutzt.<sup>10</sup>

Die RAF war eine spontane Reaktion auf die politischen Ereignisse, welche aus der Post-Hitler Generation entstanden ist. Sie wollten eine Absolution aus der Vergangenheit erteilen. Die Artikel der Redakteurin Meinhof in »konkret« fanden Unterstützung und Ruhm in der Gesellschaft.<sup>11</sup> Keine andere Form des gesellschaftlichen Widerstandes hatte bislang eine solche bundesweite Bedeutung angenommen. Nichts hatte vorher so viele

---

<sup>5</sup> Ibidem.

<sup>6</sup> Ibidem, S. 126.

<sup>7</sup> Oliver Tolmein, op.cit., S. 68.

<sup>8</sup> Stefan Wisniewski, Wir waren so unheimlich konsequent, ID Verlag, Berlin 2003, S. 22.

<sup>9</sup> Stefan Wisniewski, op.cit., S. 26.

<sup>10</sup> Im Unterschied zu DDR, wo ein Faschist ein Mitglied der faschistischen Organisation und ein Anhänger des Faschismus genannt war. Zob. Lothar Quinkenstein, Pod brukiem jest plaza. Poszukiwania utopii po obu stronach nieistniejącego już muru, in: Waldemar Kuligowski, Adam Pomieciński (Red.), Oblicza buntu. Praktyki i teorie sprzeciwu w kulturze współczesnej, Poznań 2012, S. 69.

<sup>11</sup> Helmut Böttiger, Die Gruppe 47. Als die deutsche Literatur Geschichte schrieb, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2012, S. 335.

Konsequenzen hervorgerufen und zur Krise in den Machtstrukturen geführt. Das waren Tendenzen von ganz unten, ohne eine Förderung von oben, aber dafür mit der Unterstützung von außen (auch Sowjet Union und DDR). Diese Bewegung befand sich im Einklang mit den Reaktionen auf andere weltweite Ereignisse.

Die verstärkte Unabhängigkeitsbewegung, die Energie-Krise, ein Beginn der Hippiebewegung, eine Kampagne gegen den Krieg in Vietnam, die Tätigkeit von Che Guevara in Südamerika. Dies sind die Ereignisse, die den Ton der gesellschaftlichen Stimmungen bestimmt haben. Die weltweite Energiekrise fand auch einen lebhaften Widerhall in der BRD. Es wurde ein drastischer Energiesparkurs eingeschlagen. Am 19. November 1973 wurde für vier Sonntage ein Totales Autofahrverbot verhängt; weitere sechs Monate galten Geschwindigkeitsbeschränkungen auf Autobahnen und Landstraßen. Im Jahr 1973 hatte die Bundesregierung einen Anwerbestopp für ausländische Arbeitnehmer beschlossen.<sup>12</sup> Auf diesem Grund gebar die Idee »Etwas-machen-Müssens« - »gegen das System«, »gegen Vietnam«.<sup>13</sup> Der bewaffnete Kampf war eine Rebellion gegen autoritäre Formen der Gesellschaft, gegen Abgeschiedenheit und Konkurrenz. Er war eine Rebellion gegen die anderen gesellschaftlichen und kulturellen Wirklichkeiten, ein ernsthafter Kampf um die Befreiung.<sup>14</sup>

Am Anfang Januar 1972 wurde in „Der Spiegel“ einen Artikel Heinrich Bölls unter der Überschrift: „Will Ulrike Gnade oder freies Geleit?“ veröffentlicht. Der Aufsatz hat die Ratlosigkeit vieler Linker und Liberaler widergespiegelt. „Es ist eine Kriegserklärung von verzweifelten Theoretikern“, hat Böll geschrieben, „von inzwischen Verfolgten und Denunzierten, die sich in die Enge begeben haben, in die Enge getrieben worden sind und deren Theorien weitaus gewalttätiger klingen, als ihre Praxis ist... Es kann kein Zweifel bestehen: Ulrike Meinhof hat dieser Gesellschaft den Krieg erklärt, sie weiß, was sie tut und getan hat, aber wer könnte ihr sagen, was sie jetzt tun sollte? Soll sie wirklich stellen, mit der Aussicht, als die klassische rote Hexe in den Siedetopf der Demagogie zu geraten?“

Der Schriftsteller hat eine Rechnung aufgemacht: sechs RAF-Leute gegen 60 Millionen Bürger. „Das ist tatsächlich eine äußerst bedrohliche Situation für die Bundesrepublik Deutschland. Es ist Zeit, den nationalen Notstand auszurufen. Den Notstand des öffentlichen Bewusstseins, der durch Publikationen wie >Bild< permanent gesteigert wird... Muss es so kommen? Will Ulrike Meinhof, dass es so kommt? Will sie Gnade oder wenigstens freies Geleit? Selbst wenn sie keines von beiden will, einer muss es ihr anbieten. Dieser Prozess muss stattfinden, er muss der lebenden Ulrike Meinhof gemacht werden, in Gegenwart der Weltöffentlichkeit. Sonst ist nicht nur sie und der Rest ihrer Gruppe verloren, es wird auch weiter stinken in der deutschen Publizistik, es wird weiter stinken in der deutschen Rechtsgeschichte“.<sup>15</sup>

Seit dieser Zeit hat Heinrich Böll als Baader-Meinhof-Sympathisant, wie viele andere versucht inmitten der allgemeinen Hysterie einen gesunden Menschenverstand zu bewahren. Heinrich Bölls Artikel hat in der konservativen Presse zu einer Empörung geführt. „Bewaffnete Meinungsfreiheit“ – hat „Die Welt“ geschrieben. Viele haben auf seine Vorwürfe geantwortet. Unter anderem der Nordrhein-Westfälische Minister für Bundesangelegenheiten Diether Posser. Böll korrigierte später: „Die Wirkung meines Artikels entspricht nicht andeutungsweise dem, was mir vorschwebte: eine Art

<sup>12</sup> Oliver Tolmein, op. cit., S. 29.

<sup>13</sup> Werner Birkenmaier, Michael Buback u. a., Die Opfer der RAF, G.Braun Buchverlag 2009, S. 27.

<sup>14</sup> Oliver Tolmein, op.cit., S.250.

<sup>15</sup> Stefan Aust, op.cit, S. 225-227.

Entspannung herbeizuführen und die Gruppe, wenn auch versteckt, zur Aufgabe aufzufordern. Ich gebe zu, dass ich das Ausmaß der Demagogie, die ich heraufbeschwören würde, nicht ermessen habe... Möglicherweise habe ich mehr demokratisches Selbstverständnis vorausgesetzt, als ich hätte voraussetzen dürfen. Ich bin Schriftsteller, und die Worte >verfolgt<, >Gnade<, >Kriminalität< haben für mich andere Dimensionen, als sie notwendigerweise für einen Beamten, Juristen, Minister und auch für Polizeibeamte haben".<sup>16</sup> Jeden Tag haben die Zeitungen Angst vor der Baader-Meinhof Gruppe geschürt. Das publizistische Echo ihrer Tätigkeiten war sehr breit und immer noch ein Spiegel der damaligen Emotionen.

Eine der Mitglieder der Gruppe, Brigitte Mohnhaupt, sagte am 22. Juli 1976, während ihrer Aussage, dass die strategische Konzeption, welche die RAF im Jahre 1972 entwickelt hat, sich gegen die militärische Präsenz der Amerikaner in der Bundesrepublik gerichtet hat. Zu diesem Zwecke wurden taktische Mittel eingesetzt, wie der Angriff auf das CIA-Headquarter, der Angriff auf das Headquarter der US-Armee in Heidelberg und die geplante Entführung der drei Stadtkommandanten in Berlin. Dieses Konzept entwickelte man im Kollektiv. Die RAF war damals in acht Gruppen und sechs Ländern organisiert. Die einzelnen Einheiten waren in ein Logistik-System integriert. Es gab einen informellen Austausch, aber die einzelnen Einheiten waren autonom über operative Durchführungen.<sup>17</sup> Eine Regel galt für alle: wir essen nichts vor der Aktion. Das war die Regel, die von Che Guevara übernommen wurde: wenn du etwas gegessen hast und bekommst eine Schussverletzung im Bauch, lebst du nicht mehr.

Im Mai 1972 begann die große Mai-Offensive der RAF: ein Bombenanschlag auf das Hauptquartier des V. US-Korps in Frankfurt am 11. Mai. Am 12. Mai explodierten in der Polizeidirektion Augsburg und vor dem Landeskriminalamt München Sprengsätze. Am 15. Mai wurde die Frau des BGH-Ermittlungsrichters Wolfgang Buddenberg bei einem Attentat auf sein Auto schwer verletzt. Am 19. Mai detonierten nach einer Vorwarnung zwei Sprengsätze im Verlagshaus Springer in Hamburg. Am 24. Mai wurden zwei Autobomben im Hauptquartier der US-Landstreitkräfte gezündet. Durch die Explosionen starben 4 Menschen. In den nächsten Wochen wurden fast alle Mitglieder der RAF verhaftet.<sup>18</sup>

Die äußerst scharfen Haftbedingungen der gefangenen RAF-Mitglieder wurden vielfach kritisiert und hatten mehrere Hungerstreiks zur Folge. In der Haft starben Holger Meins, Katharina Hammerschmidt und unter ungeklärten Umständen Ulrike Meinhof. Am 24. April 1975 versuchte ein neues RAF-Kommando durch eine Geiselnahme in der bundesdeutschen Botschaft in Stockholm 26 Gefangene zu befreien. Dabei wurden zwei Diplomaten erschossen. Auch zwei Mitglieder des Kommandos Holger Meins kamen ums Leben: Ullrich Wessel in Stockholm und Siegfried Hausner wenig später in Stammheim, wohin er trotz seiner schweren Verletzungen gebracht worden war.<sup>19</sup>

Die ideologische Offensive war im Gange. Im Jahr 1972 schrieb Ulrike Meinhof im Gefängnis an Gudrun Ensslin: „Welche Niedrigkeit begingest Du nicht, um die Niedrigkeit abzuschaffen...“. Diesen Satz hatte sie aus Bertolt Brechts' Lehrstück: „Die Maßnahme“: „Welche Niedrigkeit begingest du nicht, um/ die Niedrigkeit auszulügen/ Könntest du die

---

<sup>16</sup> Ibidem.

<sup>17</sup> Ibidem, S. 410.

<sup>18</sup> Oliver Tolmein, op.cit., S.30.

<sup>19</sup> Ibidem

Welt endlich verändern, wofür/ wärest du dir zu gut?/ Wer bist du?/ Versinke in Schmutz".<sup>20</sup> Gudrun Ensslin hat ihrerseits die Welt radikal im Gedicht geteilt:

„Entweder Schwein oder Mensch  
Entweder überleben um jeden Preis  
Oder Kampf bis zum Tod  
Entweder Problem oder Lösung  
Dazwischen gibt es nichts".<sup>21</sup>

### **Das Ender der RAF**

Das Jahr 1977 war das Jahr der Krise in der Bundesrepublik Deutschland. Die RAF hat immer wieder versucht, die Gefangenen zu befreien. Am 7. April wurde der Generalbundesanwalts Siegfried Buback und sein Fahrer erschossen. Am 30. Juli wurde der Vorstandsvorsitzende der Dresdner Bank Jürgen Ponto, bei der Probe der Entführung aus dem eigenen Haus, erschossen. Als am 5. September der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und Vorstandsmitglied von Daimler-Benz, entführt wurde, begann der sogenannte *Deutsche Herbst*. Auf dem Nachhauseweg eröffnete man in der Vincenzstraße das Feuer auf ihn. 3 Polizeibeamten und der Fahrer, die Schleyer begleiteten, wurden bei dem Feuergefecht mit den Angreifern erschossen.<sup>22</sup> Schleyer wurde entführt und sollte gegen 11. RAF-Gefangene ausgetauscht werden. In der BRD wurde der Notstand ausgerufen. Es wurden große und kleine Krisenstäbe installiert. In ihnen waren Vertreter der Exekutive und Legislative. Die Haftbedingungen der Gefangenen wurden verschärft: galt eine Kontaktsperre, sie konnten keine Besuchen empfangen, ihre Fernseh- und Radiogeräte wurden konfisziert.<sup>23</sup> In Jugendzentren, alternativen Kneipen, in den Räumen der studentischen Selbstverwaltung und in anonymen Hochhäusern gaben sich Überfallkommandos der Polizei und Sondereinsatz-Einheiten sowie Staatsanwälte ein Stelldichein. Filme, die eine entfernte Sympathie mit revolutionären Befreiungskämpfen erkennen ließen, wurden aus den Programmen genommen. Theaterstücke wie „Antigone“ strich man von den Spielplänen.<sup>24</sup>

Das Klima wurde schlimmer, als ein palästinensisches Kommando am 13. Oktober das Lufthansa-Flugzeug „Landshut“ mit deutschen Touristen, das aus Palma de Mallorca nach Frankfurt geflogen war, entführt wurde. Als an diesem Tag die Landshut auf dem römischen Flughafen landete, hielt der Chef der Entführer lange Tiraden: „Hier spricht Hauptmann Mohammed. Das Flugzeug der deutschen Gesellschaft ist unter Kontrolle. Die Gruppe, die ich vertrete, fordert die Freilassung unserer Genossen, die in den deutschen Gefängnissen in Haft sind. Wir kämpfen gegen die imperialistischen Organisationen der Welt".<sup>25</sup> In dieser schwierigen Situation hat man in den Krisenstäben über viele Möglichkeiten diskutiert. Unter anderem gab es Vorschläge zwei Terroristen für jede Geisel zu erschießen und im allgemeinen so mit den Terroristen umzugehen, wie es die Terroristen mit den Geiseln taten.

Die Landshut wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober durch ein Spezialkommando des Bundesinnenministeriums GSG-9 in Mogadischu gestürmt und die

<sup>20</sup> Stefan Aust, op.cit., S. 274.

<sup>21</sup> Ibidem, S. 648.

<sup>22</sup> Ibidem, S. 485-487.

<sup>23</sup> Oliver Tolmein, op.cit., S. 88-89.

<sup>24</sup> Ibidem, S. 92.

<sup>25</sup> Stefan Aust, op.cit., S. 596.

Geiseln befreit. Alle Geiseln haben überlebt, die Entführer, mit Ausnahme von Souhaila Ansari, die schwer verletzt wurde, wurden erschossen. Ein paar Minuten nach Mitternacht am 18. Oktober 1977 sendete der Deutsche Rundfunk folgende Nachricht: „Null Uhr achtunddreißig. Hier ist der Deutschlandfunk mit einer wichtigen Nachricht. Die von Terroristen in einer Lufthansa-Boeing entführten 86 Geiseln sind alle glücklich befreit worden. Dies bestätigt ein Sprecher des Bundesinnenministeriums soeben in Bonn. Ein Spezialkommando des Bundesgrenzschutzes hatte um 00.00 Uhr die Aktion auf dem Flughafen von Mogadischu gestartet. Nach den ersten Informationen sollen drei Terroristen getötet worden sein“.<sup>26</sup>

Am nächsten Morgen, dem 18. Oktober 1977, wurden Jan Carl Raspe, Gudrun Ensslin und Andreas Baader tot und Irmgard Möller schwer verletzt, in ihren Zellen gefunden. Jan Carl Raspe hat noch gelebt, als er in der Zelle gefunden wurde und blutete aus Mund, Ohren und Nase. Er wurde zum Katharinenhospital gebracht, wo im Operationssaal alles vorbereitet war. Er ist um 9.40 Uhr gestorben. Nach Raspers Abtransport war um 8.07 Uhr die Tür zu Baaders Zelle geöffnet worden. Baader lag auf dem Zellenboden, den Kopf in einer Blutlache. Der Mund stand offen, die Augen waren starr nach oben gerichtet. Der Sanitäter hat versucht, den Puls zu fühlen, aber Baader war schon tot. Seine Hand war kalt. Es verbreitete sich Hektik. Die Beamten hasteten zur gegenüberliegenden Zelle Nr. 720. Wieder ist es der Sanitäter, der als erster den abgedunkelten Raum betritt. Links vom Eingang stand eine Art Spanische Wand, hinter der Gudrun Ensslin ihr Matratzenlager hatte. Der Sanitäter konnte die Gefangene nicht entdecken und hat laut nach ihr gerufen. Keine Antwort. Als hat er sich umdrehte, sah er zwei Füße unter einer Decke hervorgucken, mit der das rechte Zellenfenster abgedunkelt war. In diesem Moment betrat der Anstaltsarzt Dr. Majerowicz die Zelle. Ensslin war schon tot. Währenddessen eilten die Beamten zur Zelle Nr. 725. Irmgard Möller, in Jeans und T-Shirt, lag auf der Matratze, die Decke bis zum Kinn hochgezogen. Der Sanitäter fasste sie an der rechten Schulter sie auf den Rücken und zog die Decke weg. Er vermutete, dass sie sich die Pulsadern aufgeschnitten hatte und untersuchte ihre Handgelenke. Als er keine Verletzungen finden konnte, hat er das T-Shirt hochgeschoben und gesehen, dass sie in der Herzgegend mehrere Stichverletzungen hatte. Irmgard Möller wurde in das Robert-Bosch-Krankenhaus gebracht. In der Abteilung für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie der chirurgischen Universitätsklinik haben die Ärzte festgestellt, dass Irmgard Möller vier eineinhalb bis zwei Zentimeter tiefe Stiche im unteren Viertel der linken Brust hatte. Bei der Operation hat sich gezeigt, dass das Gewebe vor dem Herzbeutel blutig durchtränkt, aber der Herzbeutel nicht verletzt war.<sup>27</sup> Irmgard Möller hat überlebt und nach 22 Jahren hinter Gittern wurde sie aus dem Gefängnis entlassen. Hanns Martin Schleyer hat den *Deutschen Herbst* nicht überlebt. Am 19. Oktober hat das RAF-Kommando erklärt: „Wir haben nach 43 Tagen Hanns Martin Schleyers klägliche und korrupte Existenz beendet“.<sup>28</sup>

Die RAF hat sich im Jahr 1998 aufgelöst. In der Abschiedserklärung aus dem März 1998 steht geschrieben, dass die RAF aus der Hoffnung für die Gewinnung und Er kämpfen der Freiheit entstanden ist: „Mit dem Mut im Rücken, der von den Guerillas des Südens bis in die reichen Länder des Nordens ausstrahlte, entstand am Anfang der siebziger Jahre die RAF, um aus der Solidarität mit den Befreiungsbewegungen einen gemeinsamen Kampf aufzunehmen. Millionen entdeckten in den Kämpfen des Widerstands und der Befreiung rund um den Globus auch eine Chance für sich selbst. Der bewaffnete Kampf war in vielen

<sup>26</sup> Ibidem, S. 17.

<sup>27</sup> Ibidem, S. 17-20.

<sup>28</sup> Ibidem, S. 646.



Teilen der Welt die Hoffnung auf Befreiung. Auch in der BRD sind es Zehntausende gewesen, die mit dem Kampf der Militanten Organisationen des 2. Juni, der RZ, der RAF und später der Roten Zora solidarisch waren. Die RAF entstand als Konsequenz aus den Diskussionen Tausender, die sich in der BRD am Ende der sechziger und den beginnenden siebziger Jahren mit dem bewaffneten Kampf als Weg zur Befreiung auseinandersetzen. Die RAF nahm den Kampf gegen einen Staat auf, der nach der Befreiung vom Nazi-Faschismus mit seiner nationalsozialistischen Vergangenheit nicht gebrochen hatte”.<sup>29</sup> Die letzten Worte der Erklärung lauten: „Die Revolution sagt: ich war ich bin ich werde sein”.<sup>30</sup>

### Der Widerstand in Polen

Links orientierte Ideale ein Aufruhr schwebten auch den polnischen Arbeitern und den Intellektuellen vor, die rings um das Komitee für Arbeiterverteidigung (KOR) versammelt waren. Die KOR Mitglieder haben den Menschen, die unter Repressionen als Folge aus den Ereignissen des Juni 1976 standen, Hilfe geleistet. Die Veröffentlichung von ungesetzlichen Tätigkeiten der Regierung war ein Impuls zum Widerspruch gegenüber der Regierung, und in der weiteren Perspektive ein Anstoß zum Wechsel der bisherigen politischen Situation.

Eine der Hauptperson der außerparlamentarischen Opposition in Polen war Jacek Kuroń. Er war Mitglied der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei bis zu dem Zeitpunkt, als er im Jahr 1964 (zusammen mit Karol Modzelewski) eine Denkschrift verfasst hat, die eine scharfe Kritik gegen das auf den Grundsätzen des Marxismus basierenden Systems übte und Hinweise auf eine bevorstehende Revolte enthielt. Daraufhin wurde er durch den Sicherheitsdienst festgenommen und aus der Partei entlassen. Im März 1965 verfasste er einen offenen Brief an die Mitglieder der Partei. Dafür wurde er zu 3 Jahre Haft verurteilt. Nach seiner Freilassung im Mai 1967 wurde er ein Führer des studentischen Milieus in der Warschauer Universität (sog. Ranger). 1975 gehörte er zu den Urhebern, des perspektivischen Programmes der Opposition enthält, dessen Bestandteil die parlamentarische Demokratie war. Im Artikel: „Sprechen wir ernst” vom 4. September 1979, schrieb Kuroń: „Das in Polen herrschende System schafft ideale Bedingungen für die gesellschaftliche Schizophrenie. Aus den allen möglichen Gründen kann man es nicht akzeptieren. Und gleichzeitig müssen alle es trotzdem akzeptieren, um ihre beruflichen Pflichten und privaten oder familiären Pflichten zu erfüllen”.<sup>31</sup> Kuroń hat gemeint, dass „wenn ein Arbeiterbewegung begonnen hat, man sofort die Intelligenzrevindikation beginnen sollte, weil es ohne sie keine Rede über den Prozess der Demokratisierung gibt. Der Prozess der Demokratisierung nicht fortgeführt, weil die Intelligenz geschwiegen hat. Deswegen dachten wir diesmal beim ersten Arbeiterausbruch gleich die Stimme zu erheben”.<sup>32</sup>

Eine Gelegenheit dazu war das Projekt des Preiswechsels, welches von dem Premier Piotr Jaroszewicz auf der Sitzung des Sejms am 24. Juni 1976 dargestellt wurde. Lebensmittel sollten um 69% teurer werden. Die Gesellschaft wurde hierzu konsultiert, um danach die Preise gelten zu lassen. Am Freitag dem 25. Juni wurde das Land von einer Streikwelle ergriffen. In Radom und Ursus kam es zu dramatischen Ereignissen. In Radom

<sup>29</sup> Oliver Tolmein, op.cit., S. 250

<sup>30</sup> Ibidem, S. 265.

<sup>31</sup> Andrzej Friszke, *Przystosowanie i opór. Studia z dziejów PRL*, Warszawa 2008, S. 248.

<sup>32</sup> Andrzej Friszke, Andrzej Paczkowski, *Niepokorni. Rozmowy o Komitecie Obrony Robotników*, Kraków 2008, S. 162.

stellten 25 Betriebe die Arbeit ein. Eine Menge von mehreren tausend Personen versammelte sich unter Gedränge vor dem Gebäude des Woiwodschaftskomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei. Die Menge drang in das Gebäude ein, fing an die Räume des Woiwodschaftskomitees zu demolieren und Geräte durch das Fenster zu werfen. Noch vor 15.00 Uhr wurde das Gebäude angesteckt. In die Richtung der Demonstranten ist die Motorisierte Reserve der Volksmiliz (ZOMO) nachgerückt. Sie beseitigte die Barrikaden, die zum Teil aus brennenden Wagen gebaut waren. Bei den regelmäßigen Kämpfen wurden Steine geworfen, worauf mit Wasserwerfern und Tränengas reagiert wurde. Es wurde die Woiwodschaftsdirektion der Bürgermiliz attackiert. Es wurden Schaufenster zerschlagen. Erst um 21.00 Uhr gelang es, die Situation zu meistern. Infolge der Gefechte sind 2 Menschen ums Leben gekommen, hunderte Menschen wurden verletzt. 75 Beamte erlitten Verletzungen, 9 davon mussten im Krankenhaus behandelt werden.

In den mechanischen Betrieben in Ursus brach der Streik während der Tagschicht aus. Die Arbeiter bewegten sich auf die Bahngleise, die Warschau mit Łódź, Katowice und Posen verbinden. Auf dem Gleisbett hatten sich über Tausend Menschen versammelt, blockierten die Züge. Es herrschte Ausflugsatmosphäre. Man schraubte die Gleise auseinander, sobald ein Zug versuchte loszufahren. Die Intervention der Miliz hat am Abend um 21.30 Uhr begonnen, als die Menge sich bereits lichtete. Auch hier wurde Tränengas gegen die Steinewerfer verwendet. In Plock waren die Masowische Petrochemische Betriebe (Mazowieckie Zakłady Rafineryjne i Petrochemiczne) im Streik. Die Gruppe der Demonstranten fiel in das Gebäude des Woiwodschaftskomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei ein, die Fenster wurden herausgeschlagen. Am späten Abend wurden die Demonstranten durch die Miliz zerstreut. Am 25. Juni hatten insgesamt 80.000 Menschen in 112 Betrieben aus 24 Woiwodschaften gestreikt. In den meisten Fällen hatten die Streiks einen ruhigen Charakter und dauerten zwischen 10 Minuten und ein paar Stunden. In den Abendnachrichten trat der Premier vor die Kamera und verkündete, die Regierung habe beschlossen die Preise beizubehalten und sie nicht zu erhöhen. Die während der Streike festgenommenen Personen waren zu den Milizpräsidien transportiert, wo sie über den sog. Trimm-dich-Pfad gegangen sind. Die ausgewählten Arbeiter wurden vor Gericht gestellt und zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Hunderte Personen sind vor dem Kollegium für Ordnungswidrigkeiten erschienen und bekamen Haftstrafen von 3 Monaten. Die Nachricht über diese Ereignisse gelangte zu den oppositionellen Intellektuellen.<sup>33</sup>

Jacek Kuroń hat im Juni 1976 die Erklärung der 14. Intellektuellen unterschrieben, die eine Solidarität mit den protestierten Arbeitern deklariert haben. Am 18. Juli hat er einen offenen Brief an Enrico Berlinguer – dem Generalsekretär der Italienischen Kommunistischen Partei – geschrieben zum Schutz der unterdrückten Arbeiter: „Ich wende mich an Sie mit dem Appel um Hilfe für die polnischen Arbeiter, die von der Presse, Rundfunk und Fernsehen verunglimpft sind, durch die Miliz geschlagen, festgenommen wurden, angeklagt und wegen Sabotage verurteilt. [...] Die Arbeiter, die keine Organisationen haben und kein Zugang zu den Informationen sind völlig wehrlos gegenüber der Unterdrückung. Die Reaktion der Macht verschärfte die Stimmung den Hass und die Verzweiflung. Der nächste Ausbruch könnte eine Tragödie für das polnische Volk werden und den Konkurs der gesamten Linken in Europa bedeuten [...]“<sup>34</sup>

<sup>33</sup> Ibidem, S. 18.

<sup>34</sup> Andrzej Friszke, *Przystosowanie i opór*, op.cit., S. 216-217.

Den Opfern der Junirepressionen sollte die am 21 September geschaffenes KOR helfen, die sich als Ziel vorgenommen hatte, den Arbeitern finanzielle, rechtliche und ärztliche Hilfe zu leisten. Der KOR entsprang aus über einem Dutzend studentischen Gruppen, versammelte Tausende von Personen um sich, die Geld gaben, Informationen sammelten und Informationsmaterialien verteilten. Die Tätigkeit des KOR hat die Größe und die Form des Terrors gezeigt, der gegen die Streikbewegung angewendet wurde. Ferner prägte der KOR die öffentliche Meinung im In- und Ausland. Das war den ersten Schritt auf dem Weg zur Mitwirkung der Arbeiter und Intellektuellen.<sup>35</sup> Kuroń hat über die Entstehung des KOR geschrieben: „Ich fühlte, dass wir den Stier bei den Hörner gepackt haben, das KOR das ist, was in diesem Augenblick erforderlich ist, und es unser Angriff ist“.<sup>36</sup>

Gegen Ende Oktober 1976 hat KOR die folgende Daten über die Festnahmen gesammelt: in Radom wurden mindestens 2000 Personen verhaftet, in Ursus ungefähr 500, es wurden 208 Personen mit Namen bekannt, die wegen des Streiks und der Demonstrationen in Ursus verfolgt wurden. Davon wurden 167 Personen von ihren Betrieben entlassen.<sup>37</sup> Genauer bestimmen konnte man diese Daten erst viele Jahre später, nach dem Fall des Systems. Insgesamt, laut das Department des Strafverfahrens der Generalanwaltschaft, für die Teilnahme in den Ereignissen am 25 Juni wurden 272 Personen verurteilt.<sup>38</sup> Wegen des Briefs von Jacek Kuroń zu Enrico Berlinguer am Ende Juli ist in der Repressionspolitik eine bestimmte Korrektur gefolgt. Das Sekretariat des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei musste ein Antwort vorbereiten, dass in den Gefängnissen nur diejenigen waren, die bei Plünderung und der Zerstörung des gesellschaftliches Gutes ertappt wurden, sowie aufgrund von tätlichen Angriffen auf Machtvertreter.<sup>39</sup> Die Freilassung der weniger schuldigen Gefangenen hat bis September gedauert. Auf Empfehlung des Innenministeriums hat die Staatsanwaltschaft die Aufhebung der Urteile beantragt. Am 5 Februar 1977 rief der Staatsrat eine Amnestie aus. Als Folge wurde die Mehrheit der Verurteilten freigelassen. Mitte April waren noch 18 Personen in Haft, darunter 5 mit den höchsten Urteilen. Diese Personen haben die Haftanstalt im Juli 1977 verlassen, infolge einer Amnestie, die auch die Mitglieder des KOR umfasst hat.

Neben der KOR ist (am 9. Mai 1977) ist das Interventionsbüro des KOR entstanden um Menschenrechtsverletzungen zu registrieren, die nicht in Zusammenhang mit den Repressionen in Radom standen. An der Spritze standen Zbigniew und Zofia Romaszewscy. Eine der Beweggründe der Entstehung des Büros war der Mord an dem Studenten Stanisław Pyjas (ein Mitarbeiter in Krakau) im Mai 1977 (sein Leichnam wurde am 7. Mai an der Pforte eines der Mietshäuser auf der Szewskastrasse gefunden). Dieser Todesfall war eine Überraschung für alle. Er entstand aus einer schweren Körperverletzung, die zum Tode führte.<sup>40</sup>

„Es ist etwas narkotisches, irgendeine kollektive Trance – hat Kazimierz Brandys im Oktober 1979 notiert – ich spreche über alle all diese, die sich heute als Dissidenten bezeichnen. Immer in der Gruppe, in der Anspannung, und ununterbrochen Politisierung

<sup>35</sup> Ibidem, S. 220.

<sup>36</sup> Jacek Kuroń, Myśli o programie działania, listopad 1976, in: A. Friszke, Przystosowanie i opór, op.cit., S. 218.

<sup>37</sup> Andrzej Jastrzębski, Dokumenty Komitetu Obrony Robotników i Komitetu Samoobrony Społecznej KOR, Warszawa-Londyn 1994, S. 41.

<sup>38</sup> Andrzej Friszke, Andrzej Paczkowski, op.cit., S. 21.

<sup>39</sup> Andrzej Friszke, Przystosowanie i opór, op.cit., S. 276-283.

<sup>40</sup> Andrzej Friszke, Andrzej Paczkowski, op.cit., S. 83.

herrscht. Die Frage, ob sie noch anders leben könnten. Der Fragen wären recht viel: diese enge Annäherung miteinander, ob das daraus folgt, dass sie nicht so viel sind? Wahrscheinlich. Wenn man die Umstände berücksichtigt, sie sind solche, welche sein können. Und sicher solche müssen sein.

Ich weiß es nicht, ob sie sich vergegenwärtigen, wie verwaist sie sind. In einem redseligen Land schweigt man über sie öfter als über die Macht. Żeromski beschreibt in seinem Tagebuch das Polen der Kerle und der Mädels – er hat dieser wenig gierigen und gleichgültigen Volksrepublik gehasst. Die heutige polnische Mehrheit ist nicht auf die Freiheit erpicht. Sie fürchtet sich vor dem Risiko der unerwarteten Wende, offenen Situationen, wenn sie selbst über sich eine Entscheidung treffen müssen. Sie glaubt nicht an ihre Realität [...]”<sup>41</sup>

Der Widerstand der polnischen Oppositionellen hatte die moralische Grundlage, war auch die Verweigerung der Erlaubnis für die Angleichung, für den Konformismus, für die zahlreichen Kompromissen mit dem System, die ein normaler Alltag der Bürger in der Volksrepublik Polen waren.<sup>42</sup> Im Tätigkeitszeitraum des KORs hat es aufgehört nur moralisch zu sein, aber es hat sich in die konkrete politische Aufgabe verwandelt, die die Wirklichkeit verändern sollte. Die Prozesse, die nebenbei erwähnt wurden, hatten die besondere Bedeutung, weil die KOR-Opposition ein reales Element der polnischen Wirklichkeit wurde.<sup>43</sup> Für einen offensichtlichen Beitritt zur Opposition haben sich allerwenigsten Menschen entschieden, einige Hundert der aktiven Menschen und ein paar Tausend Lesenden die illegalen Schriften, Unterzeichner von den Briefen, von den Appellen, von den Kundgebungsteilnehmern.

KOR hat laut der folgenden Regeln und Forderungen gehandelt: die Rechtsstaatlichkeit, die Wiederherstellung der Bürgerrechte (ohne Rücksicht auf die Macht), das Schaffen der Zentren von der unabhängigen Aktivität, Kampf ohne Gewalt, die Tätigkeitsöffentlichkeit, die Vermeidung der Demagogie und der Aufregung zu den radikalen Auftreten, besonders auf den Straßen, das starke Solidaritätsgefühl und die Verantwortungsgefühl für die Gruppe, mit der man gehandelt hat. Es wurde gesprochen, dass man die Romantik der Ziele mit dem Positivismus der aufgenommenen Mitten verbunden hat. Die Absicht war die einfachere, nähere Ziele zu erreichen, und später die weitere Ziele.<sup>44</sup> Kuroń hat immer gehalten, dass die Arbeiter die Schlüsselwende bringen.

Die Tätigkeit des KORs war ein Beweis dafür, dass – auf der gesellschaftlichen und psychologischen Ebene – ist das Handeln der Opposition möglich außer der Rahmen, die durch die Macht festgelegt wurden. Es hat auch die messbaren Effekte gegeben, wie das Zeigen der Polen, dass man die Haltung der Anpassung ablehnen kann, dass die Opposition möglich ist.

Von Anfang an seines Bestehens hat KOR die Kontakten mit den Journalisten im Ausland gehalten und war in den westlichen Medien anwesend. Von Herbst bis Frühling 1977 hat sich im Westen Adam Michnik aufgehalten, wo er ein Bild der polnischen Opposition geschaffen hat und hat die Rolle eines Botschafters von KOR gespielt. Er hat sich mit den italienischen Gewerkschaftsmitgliedern, mit dem Führer der Italienischen Kommunistischen Partei Giancarlo Pajetta und mit den Nobelpreisträgern (u.a. Günter Grass) getroffen. KOR wurde im Westen wie ein Phänomen eingeschätzt, wie die Unterschiedlichkeit von den anderen kommunistischen Staaten. In der westlichen Presse

<sup>41</sup> Kazimierz Brandys, Miesiące, NOW-a 1980, S. 153.

<sup>42</sup> Andrzej Friszke, Czas KOR-u. Jacek Kuroń a geneza Solidarności, Kraków 2011, S. 581.

<sup>43</sup> Ibidem, S. 583.

<sup>44</sup> Ibidem, S. 585.

haben sich die Artikel nicht nur über die Ziele und die Voraussetzungen des KORs erschienen, aber auch die Publikationen, in denen die Bestrebung der Opposition nach die Freiheit und *die* Staatsunabhängigkeit unterstrichen wurde. Polen im Westen wurde nicht nur durch die Behörde, nicht nur durch die Kirche, aber auch durch die Gesellschaft repräsentiert. Das hatte die große Bedeutung vor den kommenden Ereignissen in den 80-er Jahren in Polen.<sup>45</sup>

Am 17. März 1977 hat die Pressekonferenz in Köln mit der Teilnahme von Michnik und Kołakowski Heinrich Böll geöffnet. „Die Arbeitsdemonstrationen in Ursus und in Radom, und auch Polizeirepressionen gegenüber Hunderte seinen Teilnehmer sind noch einen Beweis für die Kluft, die die polnische Gesellschaft von der herrschenden Schicht teilt, die die eigenen Interessen verteidigt.“ – hat Böll gesprochen.<sup>46</sup> Die polnischen Vertreter Michnik und Kołakowski haben festgestellt, dass der Kampf um die Menschenrechte erst beginnt. „Diese Gesellschaften wurden mit Gewalt in das System hineingestopft, in dem die Ausübung der Macht nicht mit der Verantwortung verbunden ist. Solange haben sie das Mangelgefühl der Nationalsoveränität, der Demokratie und der Bürgerrechte, werden diese Länder nicht stabil, und die Wahrscheinlichkeit des Ausbruchs groß“ – so hat die damalige Situation Kołakowski kommentiert.<sup>47</sup> An diesem Tag hat das westdeutsche Fernsehen das ausführliche Gespräch mit den beiden polnischen Intellektuellen gesendet.

Vor der Heimkehr hat Michnik geschrieben: „Vor der Abreise will ich noch mal zu der westlichen Öffentlichkeit appellieren, besonders zur Linke. Der Vorwurf, der offiziell gegen uns formuliert wurde, ist widersinnig [...]. Der echte Gründe der unseren Anklage ist ganz anders: uns beschuldigt [...], dass wir eigene Meinung haben und dass wir das Monopol des Staates in der Wirkung und im Wort nicht anerkennen“. Er hat sich vor allem auf die Linke bezogen, weil wie er geschrieben hat: „[...] Wohl oder über bilden wir ein Teil der Biographie der Linke. Deswegen die Linke, mehr als irgendeiner anderer, soll um die Befolgung der grundlegenden Menschenrechte in Osteuropa kämpfen [...]“.<sup>48</sup> Nach der Michniks Rückfahrt ins Land, ist in „Die Welt“ sein Artikel „Polnische Opposition“ erschienen, und die nächste hat „Le Monde“ publiziert. In den im Westen publizierten Texten hat Michnik seine Verbundenheit zu der Idee des demokratischen Sozialismus nicht verborgen, aber es hat das Wort Sozialismus gemieden wegen seines propagandistischen Verbrauchs in der Volksrepublik Polen.<sup>49</sup>

Im Westen war der um die Menschenrechte kämpfende Verbündete der Dissidenten die Linke, deutsche, französische und italienische. Im Gespräch mit Gustaw Herling-Grudziński hat Michnik gesprochen: „Die Aktion der Dissidenten in Osteuropa ist der Linke erforderlich - auch den Eurokommunisten – weil nur durch die Überwindung des Heiligen Bündnis der Großmachten die Realisation des Projektes »Sozialismus der Freiheit« am Westen möglich ist. Die Aktion der Westlinke ist uns nötig, weil die [...] ein Faktor des Druckes auf die Regierungen ist, der eine Détente in die authentische Entspannung verwandeln kann, die auf das Respektieren der Menschenrechten im ganzen Europa gestützt ist. Ich denke daher, dass die Linke unsere Verbündete ist. Nicht nur deshalb, dass ich in diesen Leuten eine authentische ideologische Haltung sehe, dass in Menge der Dummheit, die sie sprechen, schreiben und machen, erblicke ich die

<sup>45</sup> Ibidem, S. 420.

<sup>46</sup> Ibidem, S. 149-150.

<sup>47</sup> Ibidem

<sup>48</sup> Jan Skórzyński, Siła bezsilnych. Historia Komitetu Obrony Robotników, Warszawa 2012, S. 223.

<sup>49</sup> Ibidem

tatsächliche Passion des Kampfes um eine bessere Welt. Ich finde in ihnen solche mentalen Merkmale, die die Eigenschaft der edelsten Dissidenten aus Osteuropa sind, kurzum, dass das Herz auf der linken Seite ist, jedoch auf der zweiten die mit Geld geladenen Tasche...<sup>50</sup>

Nach der Aufgabenerfüllung durch KOR ist die Konzeption der Verbreitung der Aufgaben auf den Kampf um die Bürgersachen entstanden, gegen Milizmethoden des Vorgehens, Missbräuche, die Verletzung der Rechtsstaatlichkeit. Es hat sich auch zur Milieuverbreitung entschlossen, um die aktive Gruppen oder die, die Lust auf solche Wirkung haben. Die Arbeiter bilden eine riesige Stärke und können zu vielen Wenden im Land hinbringen. Sie haben auch die Schlüsse aus Dezember 1970 gezogen. Während der Streike konnten sie die Arbeitsbetriebe nicht verlassen und auf die Straßen gehen, weil es leicht um eine Provokation war. Es erschienen immer die Hooligans, deren Handeln eine Rechtfertigung für die Macht war, wenn sie die Gewalt verwendet. Die Verhandlungen wurden auf dem eigenen Gebiet geführt. Sie sollten offen sein. Es sollte auch die der Wirklichkeit entsprechenden Sprache anwenden, z.B. man benutzt einen Ausdruck „Diktatur“, und nicht „Volksdemokratie“.<sup>51</sup>

Mit der Meldung Nr. 15 vom 31. Oktober 1977 wurde bekannt gegeben, dass KOR seine Aufgabe erfüllt hat und hat sich in den Komitee für die Gesellschaftliche Selbstverteidigung KOR (Komitet Samoobrony Społecznej KOR – KSS KOR) umgewandelt. Es wurde beschlossen, die nächsten Erfahrungen zu gewinnen, die gesammelte Mittel und die geprüfte organisatorische Struktur den unabhängigen gesellschaftlichen Bewegungen zu übergeben. KSS KOR wurde die größte, stärkste, am besten konzeptionell und organisatorisch vorbereitete zum Handeln und effektivste Oppositionsgruppe.<sup>52</sup>

Am 10. Oktober 1977 wurde ein Appell zur Gesellschaft bekannt gegeben und war in hohem Maße der fatalen wirtschaftlichen Situation und die Beschwerlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens gewidmet. Es war das erste Dokument des KORs, in dem das ganze kommunistische System negiert wurde, und nicht nur das konkrete Handeln der Macht. Dieses Dokument hat die Regierungen der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei als fatal für das Land beurteilt und hat zur Gegenüberstellung der Allmacht der staatlichen Institutionen gefordert. Es wurde in der beispiellosen Menge 30 Tausend Exemplare gedruckt und ausgeteilt. Es wurden dort auch die Vorschläge für diese Personen, die sich an die Opposition nicht anschließen wollen, dargestellt und die in den Rahmen anderer offiziellen Organisationen wirken können.<sup>53</sup>

Man muss auch deutlich unterstreichen, dass – unabhängig davon, ob im Staat die Linke oder die Rechte regiert – in der Praxis ist es ausgeschlossen, die Macht durch die Ordnungsmächte gegenüber den Demonstranten zu benutzen. Aber in den 60-er und 70-er Jahren hat die Polizei und die Armee mehrfach eine Schusswaffe zur Dämpfung der Straßenkundgebungen zu beiden Seiten des Eisernen Vorhangs und in den USA gebraucht. Das hat gewöhnlich die Todesopfer verursacht (schon besagt RFN, Paris 17-20. Oktober 1961, Kent Universität in Ohio, USA 5. Mai 1970, Nordirland Londonderry 30. Januar 1972).<sup>54</sup>

<sup>50</sup> Gustaw Herling-Grudziński, Adam Michnik, Dwugłos o eurokomunizmie, Kultura 1977, nr 4, s.3-15, in: Jan Skórzyński, op.cit., S. 225.

<sup>51</sup> Andrzej Friszke, Przystosowanie i opór, op.cit., S. 479.

<sup>52</sup> Andrzej Friszke, Czas KOR-u, op.cit., S. 598.

<sup>53</sup> Jan Skórzyński, op.cit., S. 353.

<sup>54</sup> Jerzy Eisler, Grudzień 1970. Geneza, przebieg, konsekwencje, Warszawa 2012, S. 478.

### Schlussfolgerungen

KOR und RAF haben die Leute mit der Vision gebildet, die in sich selbst die Mischung des Realismus und der visionären Einstellung hatten. Sie wünschten auf das in der ganzen Gesellschaft versteckten moralischen Potential berufen. Die Anführer der Aufstellungen waren die charismatischen Personen, die sich eine Unsterblichkeit versichert haben, und durch den Widerstand und den Kampf seinen Platz in der Geschichte eingenommen haben. Dieser Widerstand wurde für sie die höchste Wert. Hłasko hat geschrieben: „Ich glaube an Widerstand als die höchste Hassform gegen den Terror, der Unterdrückung und der Ungerechtigkeit und ich glaube auch daran, dass es kein Widerstand ohne Ziel gibt, obwohl im Interesse der Welt, die ihre Aufrührer liebt, liegt das, sie zu töten.“

Für die beide Aufstellungen war der Mensch die Hauptwert, obwohl die weitere terroristische Tätigkeit der RAF diese Idee verneint hat. Jacek Kuroń: „Die Linke ist unsterblich (das bedeutet, dass die sekundäre gegenüber ihr Rechte nicht verschwindet). Solche Unsterblichkeit gründet auf die Beständigkeit der ursprünglichen ethischen Intuition, also auf die Anerkennung der bedingungslosen Wert jedes Menschen. Der Linke zu sein bedeutet, der Reaktion des Herzes zu folgen: auf der Seite der Verfolgten, Geschlagenen, Hungrigen stehen, die Welt bauen, in der man mehr menschlich leben kann. Es geht dabei nicht darum, um die Reiche zu versunken, aber zusammen die gesamtgesellschaftliche Herausforderungen zu unternehmen“.<sup>55</sup>

Eigentlich war das Handeln der RAF und des KOR eine Aktion gegen der Unifizierung, der Widerstandsdruck. Es kann ein kleiner Widerstand sein, den man im Herzen trägt. Und man kann auch die Enklave der Freiheit sein, die man der Macht im Namen der Großen Verweigerung steht. Herbert Marcuse in „Der eindimensionale Mensch“ zeigt, wie die Macht das ganze Spektrum der vorhandenen Mittel benutzt, auch wirtschaftlichen, um die Gesellschaft der ideal unterdrückten Menschen zu schaffen, die ihre Versklavung nicht begreifen.<sup>56</sup> Er hat das Verhalten und die Werte der Mehrheit der Einwohner der am meisten entwickelten Westeuropastaaten verurteilt. Solches System hat er als ein Verderben für authentische Persönlichkeit der Person bestimmt. Laut Marcuse hat die technologische Gesellschaft eine hohe Fähigkeit zur zivilisatorischen Entwicklung, zur Verteidigung und zur Vertiefung der Fundamente ihres Systems und zur Eliminierung der sie bedrohenden Oppositionskräfte bewiesen. Diese Gesellschaft, gemäß Marcuse, ist totalitär, weil das Ganze der Existenz der Person durch die Administration und den Produktionsapparat der Verbrauchs- und Geistesgüter kontrolliert, die bisherige Bedürfnisse befriedigen und nach wie vor die neuen Bedürfnisse wecken, die eine Person vom System abhängig machen.<sup>57</sup> Die Energie der Zerstörung wird zur Umkehrung der Aufmerksamkeit von den faktischen Ursachen des Übels ausgenutzt, bis zum Gefühl der Unzufriedenheit und des Hasses gegen dem inneren oder äußeren Feind in Form der National-, Rassen-, Religionsminderheiten oder der Menschen, die unkonventionell leben. Dieses System ist nicht hervorragend, weil es zur harmonischen Entwicklung des

<sup>55</sup> Jacek Kuroń, Taki upór, Warszawa 2011, S. 8.

<sup>56</sup> Paweł Rudnicki, Oblicza buntu w biografjach kontestatorów. Refleksyjność - wyzwajające uczenie się - zmiana, Wrocław 2009, S.12.

<sup>57</sup> Herbert Marcuse, Człowiek jednowymiarowy. Badania nad ideologią rozwiniętego społeczeństwa przemysłowego, PWN 1991, S. XXXI.

Individuums nicht führen kann. Dieses System schafft einen Muster des Menschen, der nicht mäutern muss, der nur einen Tippschein ausfüllen muss.<sup>58</sup>

„Und doch der Mensch, der erwachsen wird, muss sich gegen die Autoritäten auflehnen – um auf die eigene Beine zu stehen und keinen Krüppel für das ganze Leben nicht zu werden. Der Mensch, der erwachsen wird, soll sich gegen die bestehende Ordnung der Welt auflehnen. Denn diese Ordnung verrät immer die Ideale, in denen man sich die Kinder erzieht. Eine Alternative für jeden jugendlichen Widerstand ist die Anpassung, also ein Gehorsam und eine Nachahmung. Jeder Mensch, und vor allem der junge Mensch, will ein Subjekt seines Lebens sein (Jacek Kuroń)“.

Der Widerstand ist für die Beteiligte der RAF und des KORs der tägliche Kampf gegen die dominanten Trends geworden. Die Realisierungsform des Menschen, der auf seine Art nicht leben fürchtet, mit eigenen Überzeugungen im Einklang ist<sup>59</sup>, gegen das orwellsche Schema und gegen die defätistische Stellung in der Gesellschaft. Das bewusste Gefühl der Selbstentschlossenheit wurde die Worte in die Handlungen verwandelt, die Überzeugung über gemeinsames togetherness hat die Lücken in der Theorie ausgefüllt und zur Wirkung geschoben. Die elementare Pflicht der Beteiligten der RAF und das Mitglied des KORs war der Kampf.

Die Revolution sollte eine Weise für die Veränderung des politischen Systems, der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen sein, und die junge Generation war mit der bestehenden Wirklichkeit nicht einverstanden. Der Realsozialismus hat den Widerstand vom Teil der Gesellschaft erweckt, und die post-nationalsozialistische Generation hat nach der Absolution und der Freilassung von der nationalsozialistischen Ideologie verlangt. Man muss zugeben, dass das keine gesamtgesellschaftliche Tendenz war. In Deutschland zurzeit der terroristischen Operationen, die durch die RAF durchgeführt wurden, an den Wagen sind die Aufkleber erschienen: „Ich bin kein RAF-Mitglieder“. In Polen waren im Appell des KORs zur Gesellschaft die Vorschläge für diese, die an die Opposition nicht anschließen wollten. Wenn es aber so wäre, haben diese Bewegungen in die weltweite Tendenz der außergewöhnlichen 70-er Jahre nicht eingetragen und nicht so konsequent um die Prinzipien und die Realisation der linken Standards, einen Menschen des Widerstands zu sein, gekämpft. Ohne diese weltweite Tendenz des neuen Lebensstils, die Entstehungen der Subkulturen, eine offene oder heimliche Sympathie für die Terrorismus, die Bewegungen der 70-er Jahre würden insgesamt unmöglich sein. Es soll auch andeuten, dass es daran gewöhnt hat, ein Terrorismus, in derer Richtung hat RAF abgedriftet, nur in den politischen Kategorien prüfen, während er mit der Krise des Charakters verbunden sein kann, wie beschreibt das Philip Roth im Buch „American Pastoral“ aus 1997. Die Krise der Identität entwickelt solchen Hass zu seiner eigenen Herkunft, dass sie immer tiefer in die Destruktion und die Autodestruktion abdriftet. Sie hat einen Mangel der Echtheit und eine Überempfindlichkeit in der gesellschaftlichen Beziehungen abgelehnt. Die siebziger Jahre waren eine schwere Periode, um sich mit den Nachkriegskomplexen abzurechnen, die echte Schlacht der Rebellierenden, eine Probe der Weltverbesserung im Namen der Hoffnung, ohne die man erblindet und endlich kommt man um.

---

<sup>58</sup> Ibidem, S. XXXVII.



**LITERATURVERZEICHNIS**

- Andrzej Friszke, Czas KOR-u. Jacek Kuroń a geneza Solidarności, Kraków 2011.
- Andrzej Friszke, Przystosowanie i opór. Studia z dziejów PRL, Warszawa 2008.
- Andrzej Friszke, Andrzej Paczkowski, Niepokorni. Rozmowy o Komitecie Obrony Robotników, Kraków 2008.
- Andrzej Jastrzębski, Dokumenty Komitetu Obrony Robotników i Komitetu Samoobrony Społecznej KOR, Warszawa-Londyn 1994.
- Helmut Böttiger, Die Gruppe 47. Als die deutsche Literatur Geschichte schrieb, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2012.
- Herbert Marcuse, Człowiek jednowymiarowy. Badania nad ideologią rozwiniętego społeczeństwa przemysłowego, PWN 1991.
- Jan Skórzyński, Siła bezsilnych. Historia Komitetu Obrony Robotników, Warszawa 2012.
- Jerzy Eisler, Grudzień 1970. Geneza, przebieg, konsekwencje, Warszawa 2012.
- Jacek Kuroń, Taki upór, Warszawa 2011.
- Kazimierz Brandys, Miesiące, NOW-a 1980.
- Oliver Tolmein, RAF-Das war für uns Befreiung. Ein Gespräch mit Irmgard Möller über bewaffneten Kampf, Knast und die Linke, Hamburg 2005.
- Paweł Rudnicki, Oblicza buntu w biografjach kontestatorów. Refleksyjność - wyzwajające uczenie się - zmiana, Wrocław 2009.
- Stefan Aust, Der Baader-Meinhof-Komplex, Wilhelm Goldmann Verlag, München 2008.
- Stefan Wisniewski, Wir waren so unheimlich konsequent, ID Verlag, Berlin 2003.
- Waldemar Kuligowski, Adam Pomieciński (Red.), Oblicza buntu. Praktyki i teorie sprzeciwu w kulturze współczesnej, Poznań 2012.
- Werner Birkenmaier, Michael Buback u. a., Die Opfer der RAF, G.Braun Buchverlag 2009.